

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 33

**Artikel:** Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die  
schweizerischen Genietruppen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94752>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zelnen Abtheilung, Stoßen und Schellern des Angriffs sind die Resultate eines Vorgehens, welches systematisch und ruhig eingeleitet, mit geringern Opfern vielleicht geglückt wäre. (Fortsetzung folgt.)

### Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweizerischen Genietruppen.

H. Damit über die in einem Artikel mit obigem Titel in Nr. 31 der Allgem. schweizer. Militärztg. gemachten Anregungen keinerlei Mißverständnis walte, sehen wir uns gezwungen, auf den behandelten Gegenstand in einem ergänzenden Nachtrag noch mehr einzutreten.

Gegenwärtig findet die Verwendung unserer Genietruppen, bei uns Sappeurs genannt, dem erhaltenen Unterrichte entsprechend, in folgenden drei Gebieten statt:

1. Feld- und provisorische Befestigung.
2. Feldbrückenbau.
3. Lagerbau.

Die beiden ersten Unterrichtsabtheilungen bedeuten für einen Feldzug die technisch-taktische Verwendung der Genietruppen, und diese wird bei unsern Friedensmanövern in einem so minimalen Grade in Berücksichtigung gezogen, daß man im Allgemeinen nicht sagen kann, daß sowohl von Seite der Commandirenden als auch von den Offizieren der Spezialwaffe selbst, Uebung des Gebrauchs der Genietruppen im Manöverterrain vorhanden sei. Der dritte Unterrichtsgegenstand, der Lagerbau, ist den technischen Truppen aus einer Zeit überblieben, da die großen Marsch- und Standlager noch eine bedeutende Rolle spielten, und offenbar die aktiven Waffen noch nicht im Stande waren, selbst für ihre Unterkunft zu sorgen. Gegenwärtig spielt dieser Lagerbau aber nur mehr eine winzige Rolle und finden Cantonnements und in Nothfällen Bivouacs allein noch Berücksichtigung in einem Feldzuge.

Wir befürworten nun:

1. Verwendung der Genietruppen nur für technisch-taktische Zwecke.
2. Uebergabe des Lagerbaues, soweit solcher nach den Erfahrungen aus dem Kriege 1870—71 noch in Berücksichtigung fallen kann, an die aktiven Waffen, bei der Infanterie an die zugehörigen technischen Abtheilungen. Selbstverständlich soll auch den Genietruppen soviel von Lagerbau gelehrt werden, daß sie für sich selbst Unterkunft bereiten können, und im Stande sind, ihre Kochanstalten etc. herzustellen.

Zur Begründung unserer Anregung verweisen wir einerseits auf die verschiedenen Aeußerungen des preussischen Militärwochenblattes, nach welchen Cantonnement der Truppen Regel, und Bivouac in Nothfällen die Ausnahme ist. Andererseits erscheint es heutzutage geboten, die technisch-taktische Verwendung der Genietruppen auf dem Gefechtsfelde häufiger und besser eintreten zu lassen, als das ehemals gewesen ist; deshalb ist auch Mehrberücksichti-

gung der technisch-taktischen Unterrichtsgegenstände nur zu begrüßen. Ferner sind unsere Genietruppen an Zahl so gering, daß deren Verwendung in einer Art und Weise, welche den größten Nutzen vor dem Feinde bietet, einzig gerechtfertigt werden kann.

In Streffleur's militärischer Zeitschrift pag. 13 IV. Heft April 1873 findet sich ein Aufsatz von der Redaktion, Geniehauptmann Brunner, in dem deutlich die Mehrforderungen an eine ausreichende gute technisch-taktische Verwendung der Genietruppen bewiesen und auseinandergelegt sind. Zugleich wird der Weg beschrieben (wie derselbe in der österreichischen Armee obligatorisch vorgeschrieben), auf welchem zu einem zweckmäßigen Gebrauch der Genietruppen auf dem Gefechtsfelde zu gelangen ist.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir zum Schluß beiläufig bemerken, daß die Lagerbaukunde in den Sappeurschulen dasjenige Unterrichtsfach ist, welches den Truppen wie den technisch gebildeten Offizieren das geringste Interesse einflößt und dieselben sich beglückwünschen dürften, daß der Lagerbau heutzutage keine große Wichtigkeit mehr beanspruchen kann.

### Eidgenössisches Offiziersfest.

(Korrespondenz.)

Ihr Korrespondent kommt soeben von einem Gang durch die Feststadt Aarau zurück und er hat sich auf seinem Wege überzeugt, daß die Festfreude bereits bei den Bewohnern eingezo-gen ist. Das schöne Wetter und die Freude an dem zweifarbigen Rock, die jedem Schweizer und erst recht jeder Schweizerin eigen ist, hat die Aarauer mächtig gefaßt und sie zur höchsten Thätigkeit für den würdigen Empfang der Offiziere angespornt. Währenddem Frauen und Töchter mit fleißiger Hand die letzten Blumen in die entbloßen Kränze winden, präpariren die Knaben die Wappenschilder, entrollen die Männer die Fahnen und recken sie hoch zum Giebel oder zur Dachluce hinaus, oder es pflanzt sie der verwagene Dachdecker zu oberst auf Häuser und Thurmspitzen. Das weht und flattert in den Straßen, das klettert an den Häusern und windet sich um Fenster und Thüren, wie wenn ganz Aarau Hochzeit feiern wollte.

Am Bahnhof empfängt ein riesiger Triumpfbogen, der mit Waffen, Harnischen und dem eidgenössischen Kreuze gekrönt ist, die Gäste, und zeigt ihnen in buntem Gemisch die Wappenschilder aller Kantone. Auf der Rückseite erhebt sich der Aarauer Adler als Phönix des Festes über die übrigen Wappen empor, als Zeichen, daß sich diesmal Aarau als die erste der Städte fühlt.

Die Kaserne, an welcher die verbliebenen Wap-pen, Fahnen und Waffen im Mittelbau neu auf-gefrischt wurden, ist auf's beste herausgeputzt und doch ist Alles noch lange nicht fertig. Vor derselben erhebt sich als Thor zur Stadt ein Bogen mit der Inschrift:

Die Schweiz hat zwar nur einen General,  
Doch jede Hütte ist ein Arsenal.  
Ist auch die Uniform, die Waffe neu,  
Es lebt der alte Sinn, die alte Treu.